

Gutachten bestätigt Fischsterben in der Bega

Großbrand: Die Folgen des Feuers in einer Doppel-Lagerhalle am Bahnhof Schötmar werden immer deutlicher. Der eingeleitete Löschschaum hat auf gut zwei Kilometern Länge fast den gesamte Bestand an Bachforellen und Äschen getötet

VON THOMAS REINEKE

Bad Salzuflen. Das durch Brandstiftung entstandene Feuer in einer Doppel-Lagerhalle in Schötmar hat in der Folge vielen Fische das Leben gekostet. Das ist das Ergebnis eines Gutachtens des „Büros für Umweltplanung, Gewässermanagement und Fischerei“ („BUGeFi“, Bielefeld) im Auftrag von Stadt und Kreis. So seien unter anderem 95 Prozent der Bachforellen und Äschen in dem Bereich von der Brandstelle am Schötmaraner Bahnhof bis zur Einmündung der Bega in die Werre in Höhe des Bega-Bads getötet worden.

Diese traurigen Zahlen nannte gestern Abend Biologe Dr. Andreas Hoffmann vor dem Unterausschuss. Hoffmann war mit vier weiteren vier Wissenschaftlern Anfang Oktober fünf Tage lang an Bega und Werre unterwegs, um die Folgen des Großbrands für den Tierbestand in den Gewässern zu untersuchen. Unter anderem nahm das „BUGeFi“-Team Elektrofischungen vor, um die Population im Fluss vor und hinter der Brandstelle zu vergleichen. Dabei kam auch heraus, dass neben der Bachforelle und der Äsche auch die Koppe stark dezimiert worden ist. Von ihr gibt es nur noch ein Viertel des ursprünglichen Bestandes in dem rund 2,3 Kilometer langen Fluss-Abschnitt von der Ladestraße bis zum Bega-Bad. Weitere Fischarten seien zu 30 Prozent betroffen. Schäden am Bestand der wichtigen Kleinlebewesen am Flussgrund sind nach Angaben des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) nicht messbar.

Nach der Einmündung der Bega in die Werre stellten die Wissenschaftler keine Beeinträchtigungen mehr fest. Das



Einsatzort Ladestraße: Mehr als 24 Stunden lang war die Feuerwehr mit dem Kampf gegen die Flammen in einer Doppelhalle am Schötmaraner Bahnhof beschäftigt. Löschschaum floss über die Werre bis in die Herforder Innenstadt. In den Stunden danach tauchten die ersten toten Fische an der Bega auf (kleines Bild).

ARCHIVFOTOS: SPORTFISCHERVEREIN BAD SALZUFLEN/THOMAS REINEKE

Wasser der Werre hatte den Löschschaum offenbar ausreichend verdünnt.

Anders sieht es in dem Abschnitt davor aus. Hier hat der Löschschaum – die Feuerwehr setzte zur Bekämpfung des Brandes nach eigenen Angaben 15.500 Liter ein – viele Fische erstickt. Der Schaum selbst ist

zwar biologisch abbaubar, frisst aber in hohem Maße Sauerstoff, was einige Arten offenbar schlechter überleben als andere. Dazu sind mit dem Löschwasser toxische Stoffe in den Fluss gelangt, die jetzt aber nicht mehr nachprüfbar sind.

Gutachter Hoffmann attestiert dem Fischbestand in der

Bega gutes Genesungspotenzial. Der Diplom-Biologe geht davon aus, dass sich die Population in dem betroffenen Bereich durch die Vermehrung von Überlebenden und den Zuzug von Fischen in drei bis vier Jahren erholt hat. Der verheerende Brand hatte am Abend des 21. September in einem Stapel

Holzpaletten vor der Doppelhalle begonnen. Bis zu 200 Einsatzkräfte waren stundenlang damit beschäftigt, die Flammen zu bändigen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Euro geschätzt. Unter anderem müssen noch Tausende Kubikmeter Sondermüll noch abgeräumt und entsorgt werden. Das ist

Harter Schlag

Nach wie vor ist der Abschnitt von der Ladestraße am Schötmaraner Bahnhof bis zur A2-Autobahnbrücke am Sportplatz in Ahmsen für die Mitglieder und Vereinsaktivitäten des Sportfischervereins Bad Salzuflen gesperrt. Rund 80 Angler sind laut Gewässerwart Axel Straube in dem Bereich normalerweise aktiv. Der Verein steht jetzt vor den Trümmern seiner umfangreichen Natur- und Tierschutzarbeit: „Allein in unser Eigenvermehrungsprogramm für die Bachforelle haben wir unzählige Stunden im Ehrenamt investiert“, so Straube. Dabei streifen Mitglieder des Sportfischervereins bei laichreifen Fischen vorsichtig die Eier ab. Die zwei Zentimeter großen Brütlinge werden nach dem Ausbrüten ins Wasser gesetzt, damit sich die Bachforelle vermehrt. Von allein vermehrt sich die Fischart nach Erkenntnissen der Angler in der Bega nicht in ausreichendem Maße, weil der Fluss zu stark belastet sei. (Rei)

nach LZ-Informationen aktuell ein Thema bei den involvierten Versicherungen. Allein bei der Freiwilligen Feuerwehr Bad Salzuflen fielen durch den Großbrand insgesamt 3583 Einsatzstunden an. Wer für den Ausbruch des Feuers verantwortlich ist, steht nach wie vor nicht fest.